

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsberein durch Richard Härtel.

Preis

vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
= 48 Kr. v. g. = 65 Nr. 8 Fr.

Inserate

pro Spaltzeile 1 Sgr.

N. 92.

Sonnabend, den 18. November 1871.

9. Jahrgang.

### Verbands-Nachrichten.

In Berlin nichts Neues vorgekommen. Wenn die Haltung der Berliner Kollegen, wie die der auswärtigen betr. des Bezuges, in der bisherigen Weise anhält, dürften wir bald das Ende der Bewegung zu verzeichnen haben. Aus Wien sind 50 Thlr. Unterstützungsgelder eingegangen.

In Breslau wurde eine Commission zur Aufstellung eines neuen Tarifs unter Berücksichtigung der Alphabetsberechnung gewählt.

In Göttingen streben die Kollegen eine Preis-erhöhung an, was man beachten sollte. In Halle haben sieben Mitglieder die Condition in der Waisenhausdruckerei gekündigt. Es beliebt dem Director der genannten Druckerei, dem Personal die Beteilung am Verbands zu verbieten.

In Kassel haben sich, wie aus der unten folgenden Correspondenz ersichtlich, die Gehilfen wegen Einföhrung eines erhöhten Tarifs mit den Principalen verständigigt.

In Königsberg ist eine Preisbewegung im Gange.

Der Setzer Carl Burkhardt aus Osterfeld wird der besondern Beachtung empfohlen; in Leipzig nahm derselbe Ende September Matricanz, dann Condition und Vorwurf, arbeitete den letzten nur zum Theil ab und verschwand, ohne seine Verpflichtungen dem Verbands gegenüber erfüllt zu haben. Legit. Weser-Ges. Nr. 20.

Der Setzer Joh. Valentin Fröbel aus Hefberg bei Hildburghausen sucht wiederholt auf Grund eines Militärpasses sich das Matricanz zu erschwindeln. Derselbe conditionirte früher in Rahr, Hildburghausen, Ohrdruff und zuletzt in Altenburg; als Ausgeschlossener (Corr. 1869, 51) ist er irrthümlich in der Liste „Fröbel aus Weimar“ aufgeführt worden.

Verloren das Legitimationsbuch Nr. 31, Bremen, auf den Setzer Max Hedemann aus Norden lauternd.

Ausgeschlossen vom Ortsverein Pheboe der Setzer und Maschinenmeister Fritz Schulz, angeblich aus Rathenow (s. „Corr.“ Nr. 74).

### Rundschau.

Die Unruhen in Königsbütte, welche wir seiner Zeit erwähnt, haben die nachstehenden Folgen gehabt: 36 Mann wurden zu Zuchthaus verurtheilt, und zwar von 1 Jahr bis 1 Jahr 8 Monate; 59 zu Gefängniß von 4 Wochen bis 1 Jahr; freigesprochen wurden 22.

Bei dem Berliner Tischlerstreik sind an Unterstützungsgeldern 4375 Thlr. ausgegeben worden. An demselben waren nach den damaligen Angaben Tausende betheiligt; man kann sich daraus ein Bild machen, wie die Arbeiter bei dergleichen Anlässen Opfer bringen müssen.

Die Gehalte der Subaltern- und Unterbeamten der deutschen Militärverwaltung sind durchweg erhöht worden. Die Ministerialdirectoren erhalten 500 Thlr., die Ministerialräthe 300 Thlr. mehr u. s. w. Die Unterbeamten der Post erhalten bis zu 35 Thlr. Zulage. Einige schlesische Bahnverwaltungen haben die Löhne ihrer Arbeiter um durchschnittlich 2 Gr. täglich erhöht.

Das letzte Geschäftsjahr der Modezeitung „Bazar“ schloß mit einem Netto-Reingewinn von 150,000 Thlr. ab. Die nun gegründete Actiengesellschaft kauft mit einem Capital von 850,000 Thlr. an und stellt ihren Actionairen eine Verzinsung von 15 Proc. in Aussicht, von denen 10 Proc. zur Verteilung und 5 Proc. zur Amortisation der Actien benutzt werden sollen, außerdem hat sich der Aufsichtsrath und Vorstand mit je 5 Proc. Cantideme vom Reingewinn bedacht.

Der bekannte Hans Blum wurde wegen Beleidigung zweier hiesigen Minister zu 200 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. — Mehrere Arbeiter in Mainz erhielten Ge-

fängnißstrafe, weil dieselben während eines Strifes einige ihrer Genossen zur Arbeitseinstellung gezwungen haben sollen.

Das Generalpostamt macht bekannt, daß vom 1. December ab bis auf Weiteres bei allen mit der Post zu befördernden Paketen die Bezeichnung (Signatur) die wesentlichen Angaben der Adresse enthalten muß, so daß nöthigenfalls das Paket auch ohne den Begleitbrief abgegeben werden kann. Ferner ist das Gewicht für Druckfachen unter Band auf ein Pfund erweitert worden. Es wird empfohlen, zu den Streifen- oder Kreuzbänden, welche die Außenfläche ganz bedecken können, recht festes Papier oder Leinwandstreifen zu benutzen, auch, wenn nöthig, eine Bindfadenschnürung anzuwenden; dieselbe muß aber leicht löslich sein um die etwa nöthige Kontrolle zu ermöglichen. Bei Bücherbindungen können die ledigen Preis der Bücher betreffenden Rechnungen beigezogen werden. Das Porto solcher Druckfachen über 15 Loth beträgt 3 Gr. bez. 11 kr.

### Literatur.

#### Leitfaden für Maschinenmeister an Schnellpressen.

Ein Handbuch für jeden „gebildeten“ Buchdrucker. Mit 41 in den Text gedruckten Holzschnitten. Von J. H. Bachmann. Verlag von Joh. Heinrich Meyer. Braunschweig 1871.

Nach vielen Jahren des Stillschweigens über „Maschinenmeisterei“ an unseren Schnellpressen — die es allerdings in den meisten Fällen mit dem „Stillschweigen“ am liebsten hält — taucht plötzlich ein Firnament der immer noch sehr spärlich besetzten Buchdruckerliteratur ein. Es ist ein Herr, der unter obigem Titel sein Licht leuchten zu lassen versucht.

Es muß unangenehm berühren, alles Das, was ein Maschinenmeister wissen soll, will er den Meister nicht bloß spielen, als „Leitfaden für Maschinenmeister an Schnellpressen“ in einem demselben speciell gewidmeten Buche — gleichsam wie „Anfangsgründe“ — lesen zu müssen.

Der Autor dieses Buches hat sich bei Niedersetzung oder Aufstellung des Titels dessen klar bewußt sein müssen oder muß sehr böse Erfahrungen gemacht haben, warum er so und nicht anders schreibt; denn er schreibt deutlich: „Leitfaden für Maschinenmeister“ — nicht: für Solche, die es werden wollen!

Wenn auch im Allgemeinen „Lesen und Meilen“ bildet, so sollte dennoch die Praxis den besten Lehrmeister abgeben; denn wenn der Autor nur ein Handbuch für gebildete Buchdrucker herausgibt, so giebt er auch im negativen Falle zu, daß es ungebildete, resp. kenntnißlose Maschinenmeister oder Buchdrucker giebt; vermeint nun der Herr Herausgeber diese mit seinem Buche zu bilden? Die ungebildete Welt — ich gebrauche absichtlich dieses Wort — wird auch durch dieses Lesen nicht klug, weil ja eben die Hauptsache: das Begriffs- und Deutvermögen, fehlt!

Wie kommt es, daß ein so großer Theil der Maschinenmeister unbrauchbar ist? Weil nur wenige Lehrerinnen noch auf die Ausbildung eines Maschinenmeisterlehrlings — in vielen Buchdruckerereien giebt es eben keine Handpressen mehr — Acht geben, sich um denselben fast gar nicht kümmern; sie überlassen das Ablichten gewöhnlich dem Maschinenmeister in dem guten Glauben, der thue seine Schuldigkeit; wer es aber nicht thut oder zu wenig Meister ist, um dem Lehrling die „Kunstgriffe“ beizubringen, oder damit gar hinter dem Berge hält, wie ein geheimer Quacksalber, ist der sogenannte Maschinenmeister, fürchtend, der Lehrling könne ihn, wenn er ausgebildet, um seinen Platz bringen, und der Junge bleibt dumm sein Leben lang; denn wo die Praxis fehlt, hilft alle Theorie

nichts und was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmer! Mancher Lehrherr sieht das wol ein, aber oft zu spät — die Lehrzeit ist um, der Lehrling wird freigesprochen! Er kann ihn selber nicht gebrauchen und schickt ihn, zur Landplage für Andere, fort! Daher möge der Ruf hier nicht unverhallt erklingen: „Ihr verehrten Principale, gründet Abendschulen für Eiere Lehrlinge, Drucker- und Setzerlehrlinge, dann kann die Theorie der Praxis nachhelfen!“ Dann werdet Ihr, meine Herren, nicht mehr nöthig haben, öffentlich auszusprechen: Ein wirklich guter Maschinenmeister, aber nur ein solcher, möge sich melden &c.

Der geehrte Verfasser des genannten Leitfadens, auf schlimmen Erfahrungen wahrscheinlich fußend, sagt in seiner Einleitung selber: „es möge dieses Werkchen Jenen, die wol Lust haben (um die „Maschinenmeisterei“ gründlich zu erlernen), denen aber die Gelegenheit hierzu nicht geboten wurde (seitens ihrer Lehr- resp. Maschinenmeister), ein praktischer Rathgeber“ sein; ein solcher auch ferner der nicht unbedeutenden Zahl von Maschinenmeistern, die es noch nicht weiter, als bis zu einer oberflächlichen Kenntniß des bestellten Druckinstruments (der Maschine) und der damit verknüpften Functionen und Manipulationen gebracht haben.“

Fürwahr, ein schönes Zeugniß! Gott Lob, daß es noch Ausnahmen giebt, daß es noch Buchdrucker-Principale giebt, die nicht so ganz allein auf die Einnahmen, sondern auch auf die Ausgaben schauen — auf die Ausgabe ihrer Werke, und nicht so sehr auf die Ein-, als vielmehr auf die Annahme ihrer Zöglinge und Leute überhaupt! Es soll eben nicht der erste beste angenommen werden, damit er viel „einnehmen“ hilft — es soll der Zögling auch was lernen! Um aber lernen zu können, muß das Begriffsvermögen ein schon gewektes sein.

Ist das vorhanden, dann wird auch ein „geschriebener Leitfaden für Maschinenmeister“ ein willkommener Stützpunkt für Lehrlinge sein!

Damit ist nun nicht gesagt, daß Bachmann's Leitfaden nicht auch für Maschinenmeister zu verwerthen wäre, im Gegentheil, derselbe bietet in seinem 10 Bogen starken Werkchen einen reichen Schatz des Wissens und ist dabei so verständlich gehalten, daß auch „weniger gebildete Buchdrucker“ diesen Leitfaden nicht nur begreifen, sondern auch mit Dank nicht bloß nach erstem Lesen bei Seite legen, vielmehr öfter noch hineinschauen werden!

Freilich behandelt der geehrte Verfasser bei Aufstellung seiner Mittelstellungen, „um dem Leitfaden eine sichere Grundlage zu geben“, nur die Rönig und Bauer'schen Maschinen — allerdings anerkannt ausgezeichnete Maschinen; wenn diese auch im Allgemeinen in „praktischer Construction und Ausführung bis jetzt noch von keiner andern Fabrik des In- und Auslandes übertroffen worden“, so wäre es doch angenehm gewesen, eine Parallele oder nur nebenfällige Erklärung anderer Maschinen in einem „Leitfaden für Maschinenmeister“ gefunden zu haben. Alle Welt besitzt eben keine Rönig und Bauer'schen Maschinen. Wenn auch die Reichenbach'schen Maschinen in Augsburg, deren neuere Construction sich übrigens sehr vortheilhaft auszeichnen soll vor der frühesten, unerwähnt gelassen wären, so wäre doch eine, wenn auch nur kleine Mittheilung über Sigl's Maschinen, die ja doch auch nach Tausenden zählen, gewiß am Plage gewesen. Die Entschuldigend, die Maschinen ähneln sich einander, kann hier nicht gelten; man darf in einem „Leitfaden“ nicht das eine kind häßlich und das andere über die Achseln anschauen, wenn man nicht — trotz allem guten Willen — für einseitig gehalten werden will.

Das Werkchen nun ist in fünf Abschnitte getheilt, dessen erster die Construction der verschiedenen Arten Rönig & Bauer'scher Maschinen und deren Aufstellung sehr eingehend behandelt und manchen zu beherzigenden Wink hierbei giebt; was dem besprechenden Text vielleicht an Klarheit noch fehlen könnte, sucht der Verfasser

durch begedruckte Zeichnungen der betreffenden Maschinen-  
theile möglichst deutlich zu machen. — Der zweite Ab-  
schnitt beleuchtet die Walzen, deren Anfertigung und  
die verbesserte Walzenmasse — hier sich in anerkennt-  
nswerth Weise eingehend verbreitet; ferner die Schwärze  
und ihre heutige Bereitung u., schließlich auch noch  
das Papier und seine Behandlung. — Im dritten Ab-  
schnitt verbreitet sich der Verfasser über das Drucken,  
Zurichten z. überhaupt und giebt damit ein recht an-  
schauliches Bild über das Druckverfahren im Allgemeinen,  
wie im Besondern. — Der vierte Abschnitt weist auf  
das Reinigen und Schmieren der Maschine als Haupt-  
sache hin und geräth bei Aufzählung der verschiedenen  
Laugen — beim Waschen der Formen — in die  
Kritik hinein, die sachlich richtig, übrigens besser weg-  
geblieben wäre. Der Verfasser giebt hierbei ein „Recept  
zur billigen und besten Lauge“ an, das allem Anschein  
nach sehr zu empfehlen ist. — Der fünfte und letzte  
Abschnitt ergeht sich in Kürze über den Farbendruck  
und die Zweifarbenmaschinen, sowie deren Geschichte  
und Construction.

Das Ganze ist mit großer Sach- und Fachkenntnis  
geschrieben, die dem Verfasser alle Ehre macht, das  
Büchlein somit bestens zu empfehlen, wenn es auch  
Aufgabe der Kritik ist, Mängel, und seien es die klein-  
sten, aufzudecken! Das Büchlein wird, weil es Manchem  
nicht Blos etwas, sondern viel Neues, und dem geübten  
Maschinenmeister eine angenehme Recapitulation bietet,  
sicher großen Absatz finden, aber nicht Blos bei diesen,  
sondern bei Allen, die sich um Buchdruckerinteressen  
ernstlich bekümmern, zunächst also bei Principalen und  
auch Setzern.

## Correspondenzen.

G.-V. Augsburg, 12. November. (Gauvereinsver-  
sammlungen vom 23. September und 11. November.)  
Am 23. September erstattete unser Delegirter zum  
dritten deutschen Buchdruckerstag Bericht über den Ver-  
lauf desselben und verwies am Schluß auf den steno-  
graphischen Bericht, welcher nach der Drucklegung an  
sämmliche Mitglieder zur Vertheilung komme. — In  
der gestrigen Sitzung theilte der Vorsitzende unter  
Anderem mit, daß die Einladung des Ausschusses an  
die dem Verbands nicht angehörigen Kollegen, sich dem  
Vereine anzuschließen und für die allgemeinen Interessen  
mit einzutreten, das überraschend schöne Resultat ergab,  
daß bis jetzt 29 Kollegen beitraten und somit fast alle  
Augsburger Buchdrucker nun im Verbands vereinigt  
sind. — Hierauf legte der Kassirer den Rechnungsab-  
schluß des ersten Quartals vor. Derselbe ergab: Einnahme  
30 fl. 18 kr., Kassenbestand am Schluß des Vereins-  
jahres 1870/71 128 fl. 47 kr., mithin Total-Einnahme  
159 fl. 5 kr. Total-Ausgabe 59 fl. 53 kr. Bleibt  
Verbindl. 99 fl. 12 kr. — Die vom Präsidium für  
Berlin z. ausgeschriebene Extrasteuer wurde im Be-  
trage von 28 fl. aus der Kasse bezahlt.

Berlin, 12. November. Die Leser des „Corr.“  
mögen mir gestatten, auf die Anfassungen des Herrn  
Stodtkaus in Nr. 88 d. Bl. zu meiner Rechtfertigung  
einige Worte zu sagen, wobei es mir natürlich nicht  
in den Sinn kommen kann, den Ton des Hrn. St.  
nachzuahmen. Was zunächst die Anschuldigungen gegen  
meinen Kollegen Lehmann betrifft, so will ich denselben  
die Vertheidigung selbst überlassen, muß aber meiner-  
seits bemerken, daß gewiß Jeder denselben das Zeugnis  
eines achtbaren, arbeitsamen Kollegen giebt. Was seine  
Entlassung anbetrifft, so halte ich die Behauptung meines  
Artikels in Nr. 80 d. Bl. aufrecht, die Entziehung des  
Spectes allein war die Ursache. Wenn sich, wie St.  
schreibt, wegen seiner Niemand Handscheln anlegen  
wollte — so lag die Schuld davon wahrlich nicht an  
ihm, denn seine Aufforderung zum „Rekl. rauschmeißen  
lassen“ war ja da, sondern lediglich daran, daß nicht  
jeder Arbeitermann auf einer so niedrigen moralischen  
Stufe steht, und daß L. bei den Kollegen in der Lieblich-  
keit stand, daß diese auch wahrscheinlich das „Raus-  
schmeißen“ nicht so leicht zugeben hätten.

Ich komme nun zu meiner eigenen Angelegenheit.  
Was die Anfassungen des St. über meine Verfaßlichkeit  
betrifft, so sind dieselben lediglich aus der Luft gegriffen.  
Also nachdem ich ein ganzes Jahr in der Officin  
gearbeitet, fällt es ihm jetzt, nachdem ich meine Person  
ein wenig gekennzeichnet habe, ein, meine Arbeiten  
schlecht zu finden! Es ist richtig, das habe ich ja auch  
in Nr. 80 d. Bl. geschrieben, daß ich ihm die unent-  
geltliche Fertigung der Previsionen verweigert habe,  
aber aus der in denselben Artikel angelegenen Ursache.  
Seit wann wäre der Sezer verpflichtet, für Satz, zu  
dessen erster Correctur er 20 Minuten gebraucht hat,  
2 Stunden in der Presse zuzubringen, um von der  
20minütigen Correctur die Revision zu machen? Ja,  
die Fertigung solcher Revisionen habe ich verweigert und  
ich glaube mit Fug und Recht! — Meine Correctur  
war vollständig gemacht, nicht zwei Fehler waren daraus  
zur Revision übergegangen.

Was nun mich selbst als Mensch und Arbeiter an-  
betrifft, so habe ich mir nach Lesung des samofen Artikels  
des St. ein Zeugnis von einem ehrenhaften Prin-  
cipal, bei dem ich, ehe ich zu Dunder ging, arbeitete,

ausstellen lassen und glaube es meinen Kollegen gegen-  
über und meiner Ehre schuldig zu sein, dasselbe hier  
wiederzugeben:

„Der Schriftsetzer Herr Ad. Schreiber aus  
Berlin war bei mir von April bis October 1870 in  
Condition. Derselbe hat sich stets sehr gut und  
ordentlich geführt und war ich mit seinen Leistungen  
sehr zufrieden. — Meine Officin verließ er wegen  
Mangel an Beschäftigung während des Krieges.“

H. S. Hermann.“

Was die von ihm angeregten, mir in den Mund  
gelegten „cynischen“ Worte anbetrifft: für drei Wochen  
könnte man nicht mit Halbgewichten setzen, so erkläre ich  
dieselben für zu albern, um darauf weiter einzugehen;  
besagte Worte sind von mir nicht gesprochen, worüber  
ich mich auf die, während meiner Debatte mit St. an-  
wesenden, sämmtlichen Kollegen berufe. Es ist dies  
also ebenfalls eine Lüge. — Warum überhaupt spricht  
St. nur von einem Doppelgestirn, warum nicht von  
einem fünf- bis sechsfachläufigen Kleeblatt, wovon doch  
mein Artikel sprach? Sollte es ihm doch zu schwer ge-  
worden sein, neue Lügen zu erfinden? Ist es etwa  
auch nicht wahr, daß er vor circa sechs Wochen einen  
Sezer F. (tatsächlich aus der Druckerei hat werfen  
lassen? Ist es nicht wahr, daß der Colleague M., der in  
der Zeitung stand, krank wurde und diese Stelle nicht  
wieder bekam; daß ein Sezer W., welcher während des  
Krieges auf sechs Wochen einberufen wurde, das gleiche  
Schicksal hatte? Ist es nicht wahr, daß er von den  
Sezern verlangte, zwei Correcturen und zwei bis drei  
Previsionen zu machen; daß er verlangte, sie sollten  
sich, nachdem sie Satz mit Bierleccico-Durchschuß ab-  
gelegt, Viertelpetit zu ihrem Satz selbst herausstoßen,  
weil die Lehrlinge keine Zeit hatten?! Ist das lebens-  
wärdige Scheiden mit dem Kollegen Schm. nicht Wahr-  
heit? Ist es nicht wahr, daß er, weil ein Sezer Dr.  
ein paar Zeilen aus dem Kasten eines Lehrlings gefest,  
gesagt, wenn der Lehrling stärker gewesen wäre, wie er,  
hätte er ihn mißsen, „ein Paar runter hauen“?!  
Diese und noch manche andere Thatfachen, die ich an-  
führen könnte, werden klar legen, wie es mit dem  
Rechts- und Ehrgefühl des St. bestellt ist!

Alle Achtung dem Factor, der ein Mensch ist und  
menschlich denkt, aber fort mit den Factoren, die nur  
dazu da sind und weiter nichts verstehen, als den Arbeiter  
zu schurkieren und zu maltrairiren! Schreiber.

G. Braunshweig, 5. November. Den ersten Punkt  
der heute stattgehabten Verbands-Versammlung bildeten  
geschäftliche Mittheilungen. Der Vorsitzende erwähnt,  
daß eine Anfrage seinerseits beim Gesamtvorstande der  
hiesigen Orts-Invalidentasse wegen Erweiterung derselben  
zu einer Gau-Invalidentasse zumündend beantwortet  
worden sei. Stand der Mitgliederzahl 108. Der Vor-  
sitzende tadelt, daß verschiedene Mitglieder es vorzögen,  
zu arbeiten, anstatt in die Versammlungen zu kommen.  
Dann folgte Bericht über Kramp's Preisbewegung.  
Von hier ging man auf die Berliner Preisbewegung,  
als den zweiten Punkt der Tagesordnung, über, welcher  
zu einer längeren Debatte Veranlassung gab, in der man  
die Alphabeterrechnung als die reellste anerkannte und die  
Einführung derselben in ganz Deutschland wünschte;  
der Vorstand wurde beauftragt, die ausgeschriebene Extra-  
steuer von 5 Gr. einstweilen aus der Gaufasse zu ent-  
nehmen. Im Laufe der Debatte wurde auch der hiesigen  
Preisverhältnisse gedacht und die Ansicht ausgesprochen,  
daß auch hier eine Aufbesserung am Plage wäre; den  
Kollegen der verschiedenen Druckereien wurde an's Herz  
gelegt, zu geeigneter Zeit ihr Möglichstes zu thun. Ebenso  
gab der dritte Punkt, die Einführung von Unterrichts-  
stunden betr., zu einer längeren Debatte Veranlassung;  
nach vielem Zirk und Wider entschied man sich für die  
Einführung derselben; über die Unterrichtsgegenstände  
konnte man nicht einig werden und wurde schließlich  
eine Commission gewählt, die die nöthigen Vorarbeiten  
zu machen hat. — Schließlich wurde der Vorliegende  
von einer Seite betrefend der Lehrlingsfrage interpellirt,  
und erklärte daraufhin Ersterer, daß dieselbe auf die  
Tagesordnung gesetzt werden solle, sobald die Verhand-  
lungen des „Tages“ officiell mitgetheilt seien. — Die  
Versammlung war erfreulicherweise sehr zahlreich besuch.  
Mitge dieses auch für die Folge so bleiben.

-i- Breslau, 12. November. Auf der Tagesordnung  
der am 8. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung  
des hiesigen Ortsvereins stand außer verschiedenen Mit-  
theilungen, ferner einem (schließlich bewilligten) Wieder-  
aufnahme-gesuch des Setzers L. Obst aus Krotoschin in  
den Verband — ein Antrag der Mitglieder der  
Lindner'schen Officin auf Vespreehung von Tarif-  
Angelegenheiten. Es konnte nicht fehlen, daß die Ver-  
sammlung Angesichts des letzten Punktes der Tages-  
ordnung eine sehr stark besuchte war, besonders da die  
Genüther schon durch das Vorgehen der Berliner in  
nicht geringem Grade aufgeregt waren. Nachdem der  
Antrag, dessen Grundgedanke die Nothwendigkeit einer  
Aufbesserung der hier üblichen Preise, von Herrn  
G. Gabriel durch die stete Preissteigerung aller Lebens-  
bedürfnisse motivirt und nachdem vom Vorsitzenden ein  
kurzes Bild von dem Stande der Angelegenheiten in  
Berlin gegeben und die Nothwendigkeit hervorgehoben  
worden war, den Berliner Kollegen dadurch Succurs

zuzuführen, daß man besonders in den größeren Städten  
gleichzeitig mit ihnen vorgehe, entpaukt sich eine sehr  
lebhaft Debatte, an der sich mehr als zwanzig Redner,  
größtentheils wiederholt, betheiligten. Eine Resolution,  
welche den Vorstand beauftragte, die Berliner  
Tarifbewegung im Auge zu behalten, bis der geeignete  
Zeitpunkt erschienen sei, auch in Breslau vorzugehen,  
wurde abgelehnt, weil man nicht wissen könne, wie  
lange sich die Angelegenheit in Berlin hinziehen werde  
und weil die Verhältnisse in Breslau drängten, ferner  
weil man glaube, durch ein baldiges Vorgehen den  
Berliner Kollegen einen moralischen Rückschlag gewähren  
zu müssen. Dagegen wurde der Antrag, eine Com-  
mission von 25 Mitgliedern, in welcher alle hiesigen  
Druckereien vertreten sein sollen, niederzusetzen, welche  
einen Tarif auszuarbeiten habe, den sie sobald als  
möglich dem Verein vorlegen solle, fast einstimmig an-  
genommen. Auf den vom Vorsitzenden gemachten Vor-  
schlag, schon jetzt gewisse Normen aufzustellen, auf  
Grund deren die Commission an die Ausarbeitung des  
Tarifs gehen solle, beschloß man (entgegen einem An-  
trage, vor der Hand nur die Alphabeterrechnung zu  
dem alten Preise von 3 Sgr. pro Tausend einzuführen)  
nach eingehender, interessanter Debatte einem Antrag  
des Herrn F. Hoffmann gemäß, der Tarifcommission  
die Aufgabe zu stellen, einen Entwurf auszuarbeiten,  
welcher die Alphabeterrechnung einführt und im Uebri-  
gen sich nach dem Berliner Tarif, den Breslauer  
Verhältnissen entsprechend, zu richten hat. — Im  
Laufe der Debatte wurde von mehreren Rednern der  
klare Beweis geliefert, daß die Alphabeterrechnung die  
gerechteste Art und Weise der Berechnung sei. Aus  
den meisten der angeführten Beispiele erhellte, daß sich  
die Berechnung nach n zu der nach dem Alphabet ziem-  
lich wie 4 zu 5 verhält, dagegen die Anzahl der Griffe  
in einer regelmäßig gesetzten Zeile zu der Anzahl der  
in demselben Raume platzhabenden Buchstaben des Alpha-  
betes ungefähr wie 25 zu 26, in einzelnen Fällen wie  
70 zu 71.

Mittwoch, den 15. d., hält die Tarifcommission ihre  
erste Sitzung ab. Hoffen wir, daß ihre Beratungen zu  
einem allseitig befriedigenden Resultate führen mögen  
und daß die Herren Principale sich geneigt finden  
werden, auf unsere mäßigen und gerechten Forderungen  
einzugehen, was bei der bekannten Coulanz der meisten  
dieselben wol zu erwarten steht.

S. Aus der Provinz Hannover. Der M. H.-Corre-  
spondent scheint beim Concipiren seines Artikels jeden-  
falls nicht an das Sprichwort gedacht zu haben: „All-  
scharf macht schartig“, denn sonst könnte er nicht so in's  
Blau hinein widerlegen, wo er jedenfalls die Verhält-  
nisse nur vom Hörensagen kannte. Was die ersten  
Nummern der im v. J. bei Finstlich gedruckten, von  
Schradler redigirten Zeitung betrifft, so hat dieselbe der  
Herr Redacteur selbst corrigirt und sind dieselben des-  
halb auch so ästhetisch ausgefallen, bis es der Principal  
selbst übernahm, die Correctur zu besorgen. Uebrigens  
zeigt schon die Ausschacht, daß Nacharbeit an der fehler-  
haften Herfellung schuld war, welche Elemente hierbei  
zusammengewirkt haben, und die neuesten Nummern  
werden gewiß Jedem, der sie zur Hand nimmt, die  
Ueberzeugung beibringen, daß es bei der Herfellung  
dieser Zeitung sehr finster in den — Druckereilocalen  
sein muß. Wundern muß es mich überdies ganz ge-  
wöhnlich, daß der Verfasser des M. H.-Artikels, der doch  
gewiß von dem Briefe der Gehilfen Schradler's an  
Finstlich Kenntniß hatte, sich auf einmal zum Beschützer  
des entlaufnen Lehrlings aufwirft. — Jedenfalls war  
es eine bereits abgetratene Sache, einen Vorwand zu  
finden, um die Druckerei zu verlassen, und diesen bot  
der Auftrag, eine Form zu waschen, weil der diese Arbeit  
besorgende Arbeiter (welcher aber kein Maschinenmeister-  
aspirant, wenn auch ein dreißigjähriger Maler ist) eben  
abwesend war, es hier aber überhaupt nicht Unus ist,  
daß die Lehrlinge zu diesen Arbeiten herangezogen  
werden. Der Herr Verfasser hat also lediglich die  
lügenhaften Aeußerungen des Lehrlings Crone ad notam  
genommen und dieser den Effect, den selbe möglicher-  
weise hervorgerufen haben, benützt, um nun als eben-  
bürtiger Colleague in Ruhe die Wettervorteile einnehmen  
zu können, was von den Gehilfen als ganz selbstver-  
ständlich nach dem letzten Bericht acceptirt worden ist.  
Es sind zwar eigentümliche Anschauungen, allein es  
ist ein Zwang. — Es freut mich übrigens sehr, daß  
Sie conpatiren, Herr Schradler bezahle um 3 Pf. mehr,  
als in Hildesheim, ich kann jedoch hierbei einen leisen  
Zweifel nicht unterdrücken, oder Herr Schradler müßte  
in neuester Zeit sehr an Generosität zugenommen haben,  
die jedoch nicht sein Erbfehler war.

A. L. Kassel, 10. November. Wir unterließen,  
über unsere Preisbewegung vor ihrer Vollendung weitere  
Mittheilungen zu machen, um nicht durch citirte An-  
gelegenheiten die zu erwerbende und erreichte Einigung  
fraglich zu machen. Heute aber wollen wir unseren  
auswärtigen Kollegen ein kleines Bild davon entwerfen.  
— Allerlei Umstände (geredfertigter und philistrisch her-  
vorgebracht — sie seien begraben) machten es rathsam,  
die vor Pfingsten aufgeworfene Tariffrage (3 Sgr.  
pro 1000 n) zu verschleppen. Und so wurde denn Ende  
September einer zahlreich besuchten Versammlung der



von der Commission ausgearbeitete Tarif vorgelegt und unter geringen Abänderungen genehmigt. Von 64 Collegen unterzeichneten 58. Mit einer Ansprache an die Principale dem Druck übergeben, wurde der Tarif am 13. October eingereicht und darin innerhalb der nächsten 10 Tage die Erwartung einer Antwort ausgedrückt. Die Firma Baier & Lewalter (15 Gehilfen) machte schon am nächsten Tage ihrem Personal die umfassendsten Zugeständnisse, wie denn überhaupt humane Züge den Chefs dieser Firma nachgesagt werden müssen. Ob besagter Vorgang das Verhalten der übrigen Principale stimmte, oder ob das schreiende Bedürfnis von denselben factisch „gefühlst sein wollte“, sei dahin gestellt. Gernig, die Tarifcommission wurde geladen und mit ihr die Vorlagen beraten. Manches übergab man dem Vertrauen, was berechtigtes Mißtrauen uns in die Feder dictirt. Das Resultat wurde der dann einberufenen vollständigen Versammlung vorgelegt und von derselben größtentheils genehmigt; die fraglichen Stellen jedoch dem Principalcomité nochmals überwiesen, von diesem aber nur noch geringfügige Veränderungen bewilligt. Nun lag es bei uns, dieser Punkte wegen einen Casus belli herauszubeschwören; es wurde aber der Ansicht Gehör geschenkt, Erfahrungen mit diesem ersten Kasseler Tarif zu sammeln, um daraufhin später Verbesserungen zu beantragen, die dem mittlerweile zu Gesicht erhaltenen Berliner Tarif zugleich auch näher rücken. — Die Tarifcommission bleibt eine ständige, um Beschwerden entgegenzunehmen und überhaupt den vom Verein übernommenen moralischen und materiellen Schutz bei angeprochenen Fällen zu beurtheilen. — Durch diese Action hat der Verband hierorts an Zahl und Geltung gewonnen, daß er gute Zukunft verspricht, wenn der Vorstand, als Seele der Gesellschaft, die gegenwärtige Situation benutzend, durch unermüdete Thätigkeit die Lebendigkeit zu erhalten sucht. — Möge endlich die Zeit gekommen sein, wo der eifrig Denkende seine Ansicht frei zur Sprache bringt und erkannt wird, der Mephisto aber sich in seiner Vermummung zurückzieht, um nicht erkannt zu werden und als solcher nicht wieder aufzutreten, sondern sein Talent pro statt quasi pro und factisch contra anzuwenden.

K.-r. Lübeck, 12. November. Am 4. d. Mts. wurde zur Berathung event. Genehmigung des von der Commission ausgearbeiteten Statutenentwurfes eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten. Nachdem zuvor die Commission die Mitglieder darauf aufmerksam machte, daß sie in ihren Sitzungen einstimmig der Ansicht gewesen sei, daß ein Vereinsbeitrag von 2 Schill. nöthig sei, um den Tendenzen des Vereins nach allen Seiten hin Rechnung tragen zu können, wurde jeder einzelne Paragraph des Entwurfes beraten und das ganze Statut mit nur einigen unwesentlichen redactionellen Veränderungen angenommen. Durch diese Annahme ist denn endlich ein Gegenstand, wir meinen den erhöhten Beitrag, erledigt, der schon seit Jahren öfters auf der Tagesordnung stand und immer die heftigsten Gegner fand. Um so mehr mußte es überraschen, daß derselbe diesmal ohne Widerrede fast einstimmig angenommen wurde, und mag dies wohl dem Umstand zugeschrieben sein, daß die Commission ihre Ansicht treffend zu motiviren wußte und daß nach dem vorliegenden Statuten-Entwurf der Bibliothek, welche Jahre lang vernachlässigt wurde, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, indem eine Summe von jährlich 40 Mark für diesen Zweck festgesetzt war; ferner war im Entwurf auf die Erneuerung eines ständigen Vereinslocales Bedacht genommen; dasselbe ist bereits schon gemietet und befindet sich in der „Deutschen Reichshalle“, große Schmiedestraße Nr. 988. Es ist hierdurch den Mitgliedern Gelegenheit geboten, außer den Versammlungsabenden sich jeden Sonnabend im Vereinszimmer zu treffen, wofür sich die Bibliothek befindet, verschiedene fachwissenschaftliche und andere Zeitschriften anzuliegen und das Ausgeben der Bücher geschieht. Offenlich wird diese Erneuerung des Vereins dazu beitragen, den collegialischen Sinn zu heben und jeden Einzelnen zu der Ueberzeugung bringen, daß wir Alle nur einen und denselben Zweck, Verbesserung unserer geistigen und materiellen Lage, verfolgen. Dies zu erreichen ist aber nur dann möglich, wenn jedes Vereinsmitglied sich klar wird, was es sich und seinen Collegen gegenüber zu thun schuldig ist.

-y- Metz, 12. November. Am hiesigen Orte hat sich ein Verein der Buchdruckergehilfen gebildet, der in allen seinen Interessen sich an den gesammten deutschen Verband anschließt. In der am vergangenen Sonnabend, den 4. d. M., stattgehabten ersten Versammlung wurde eine Commission eingesetzt, die einen Entwurf der Statuten vorbereiten und demnachst zur Vorlage bringen sollte. Am letzten Sonnabend, den 11. d. M., wurde der Entwurf der Versammlung vorgelegt und von derselben die specielle Berathung auf Mittwoch, den 15. d. M., beschloffen. Das Statut basirt zum Theil auf dem Stuttgarter Vereinsstatut. — Der Verein zählt bis jetzt 20 deutsche Mitglieder. Derzeitiger Vorsitzender ist Herr Sieg (Buchdruckerei der Deutsch-Lothringischen Zeitung).

S. Pest, 9. November. Auf die in diesem Blatte abgegebene Erklärung des Ausschusses des Vereins für

Buchdrucker und Schriftgießer Centralungarns, welche mit nichts weniger als mit Thatfachen gezeichnet war, haben wir nur Folgendes zu entgegnen: In derselben meint der löbliche Ausschuss, daß von diesen — d. h. in den Fachblättern — also auch in diesem — die Fackel der Zwietracht unter die Collegen gemorfen und der Nationalitätenhader genährt wird. Dieser Beschuldigung entgegen verweisen wir auf die Artikel in Nr. 23 und 24 der „Typ.“ von Alexius Sabó. Obwohl der Schreiber derselben mit einer nahezu an Unverschämtheit grenzenden Freiheit den Sinn derselben neuentens zu verdrehen sucht, so herrscht gewiß kein Zweifel ob unserer obigen Citation, wenn die geehrten Leser des „Corr.“ sich die Mühe nehmen wollen, die betreffenden Artikel zu lesen.

Auf die Phrasen des löblichen Ausschusses in seiner Erklärung, daß er sämmtliche Nationalitäten vereinigen wolle, entgegen, verweisen wir ebenfalls auf einen Artikel („traurig, aber wahr!“) in Nr. 14 der „Typ.“, in welchem in alinea 18 ausdrücklich von den in Ungarn lebenden Deutschen die Erlernung der ungarischen Sprache gefordert wird. Einen ähnlichen Ton hatte auch das Einladungsschreiben bei Gründung des ungarischen Clubs. Die geehrten Leser erfahren hieraus, von welcher Seite der Nationalitätenhader geschürt und genährt wird. Das gewissenhafte Wirken des Ausschusses, von welchem derselbe in seiner Erklärung faßt, resultirt bis jetzt soviel, daß er — der löbliche Ausschuss — durch sein ebenso terroristisches Auftreten gegenüber den Mitgliedern als auch unkluges Handeln gegenüber der Posner'schen Druckerei — dem Verein 100 Mitglieder entfernt! — Wir werden uns herzlich freuen, wenn der löbliche Ausschuss seinen guten Willen in nutzbringender Weise bethätigt. In der bisherigen Art seiner Wirksamkeit hat er sich keine Lorbeeren errungen, sondern das Mißtrauen, welches von allem Anfang an begleitet, nur mehr genährt. — Gern möchte der löbliche Ausschuss jetzt das Feld räumen und wieder Anderen das zu bebauende Terrain überlassen. Wir halten diese Absicht für doppelt feige. Möge er zeigen, daß er doch wenigstens Etwas im Stande sei. Wir wünschen ihm viel Glück und gutes Verständniß dazu!

St. Johann, 10. November. Auf die mehrfachen Artikel in diesem Blatte von bisherigen Mitgliedern unserer Officin führen wir uns zur Mittheilung des Nachstehenden veranlaßt:

Die bei uns beschäftigten Herren ersuchten uns um Erhöhung des Preises pro 1000 n von 2<sup>g</sup>, auf 3 Sgr. Diese Mehrforderung erkannten wir als eine nicht unbillige an, sprachen jedoch als eine Pflicht unferseits es aus, über diesen Gegenstand mit unseren Collegen, Herren Gebrüder Hofer in Saarbrücken, Rücksprache nehmen zu müssen. Die Art der Abfassung des inzwischen von den Herren Mandt und Genossen abgefaßten und uns überreichten „Beschlusses“: „Som heutigen Tage ab tritt nachstehender Tarif hier in Gültigkeit“, mußte für uns, weil diese anderseitige Bestimmung unser Mißrecht ganz bei Seite schob, nur verkehrend sein. Wir können versichern, daß es unsere Absicht war, auch bei abweichender Meinung unserer Herren Collegen von kommenden Neujahr ab die Erhöhung des Preises eintreten zu lassen, weil dann nach der Lage des Geschäftes diese Mehrausgabe uns nicht schädlich berührte. Unsere Herren Collegen theilten mit, augenblicklich auf den Wunsch der Herren Gehilfen nicht eingehen zu können, und auf unsern Bescheid von der Resultatlosigkeit unferes beglücklichen Schrittes und daß wir demnach augenblicklich nicht gut einseitig vorgehen könnten, erfolgte seitens der Herren Zeumann, Kirchhoff und Raempff die Kündigung. Letztere beiden Genannten hatten bereits vorher erklärt, nur bis gegen Mitte dieses Monats conditioniren zu können wegen Einberufung zum Militair. In Betreff des Herrn Zeumann wolle man uns nicht nöthigen, Einzelheiten in dessen geschäftlichem Verhalten mitzutheilen; die Nothwendigkeit oder Herausforderung würde uns jedoch zu dieser Rücksichtslosigkeit nöthigen. Mit Bezug auf Herrn Mandt geben wir die Mittheilung, daß dessen Kündigung bereits vier Wochen vor dem Sonnabend erfolgt war, an welchem einige seiner Collegen aufhörten; seine Condition war mithin an diesem Tage zu Ende. Es blieben noch bei uns fünf Verbandsmitglieder, und um einen fernern Zwiespalt zu verhindern, andererseits auch unsere Anerkennung den uns ferner zur Seite Stehenden auszudrücken, ließen wir ohne weitere Rücksicht vom Tage darauf die betreffende Erhöhung auf 3 Sgr. pro 1000 n eintreten.

Wenn wir somit der Humanität einen Dienst leisteten, die Herren Zeumann und Mandt aus mannichfachen Gründen jedoch nicht wieder engagiren wollten und ein ferneres Engagement der Herren Kirchhoff und Raempff nicht mehr stattfinden konnte, so glauben wir, die Situation klar genug gezeichnet und eine Stellung dem Verbands gegenüber gewahrt zu haben, welche die gegen uns gerichteten Artikel mit dem gerechtfertigten Vorwurf der Unbilligkeit belasten muß.

Vorseyewski & Kühn.  
\* Stuttgart. In Nr. 88 des „Corr.“ stellt Herr Strecker, Factor in der Hallberger'schen Officin, den Einsender des in Nr. 84 d. Bl. erschienenen Artikels

aus Stuttgart, den Conflict in genannter Officin (Collectivkündigung) betreffend, als Lügner hin, indem er sagt, dieser Artikel enthalte Unwahrheiten.

Da der Conflict durch Verständigung mit dem Principal seine Erledigung gefunden, so würde Einsender lieber darüber schweigen, sieht sich jedoch infolge des erwähnten Artikels veranlaßt, zu seiner Rechtfertigung und Befestigung der Wahrheit des in jenem Artikel Gesagten noch Folgendes zu erwähnen.

Das Urtheil des Herrn Strecker über das gesunde Aussehen und Wohlfinden jener acht Maschinenmeister wird wol Jedem etwas lächerlich erscheinen, denn es ist einleuchtend, daß, wenn man fast Tag für Tag von früh bis Nachts 10, 11, 12 Uhr, sehr häufig ganze Nächte und Sonntags, wie es in diesem Geschäft nicht selten vorkam, in einem dunstigen Local zubringen muß, die Gesundheit leidet. Einsender könnte sogar Persönlichkeiten und Fälle darüber anführen.

Was die von Herrn Strecker angeführten „Versäumnisse in der Pfingstwoche“ betrifft, so meinte Einsender am allerwenigsten diese, da ja Keiner von denen, welche „vom Geschäft“ die Erlaubniß zu jenen größeren Pfingstreisen erhielten, Anspruch auf Bezahlung der verkauften Tage machen konnte, sondern er meinte hauptsächlich jene in neuerer Zeit vorgekommenen Versäumnisse, von welchen diejenigen Abzige herrühren, die dem Herrn St. gut bekannt sind, und die er mit Vergessenheit theilweise entschuldigt. Es wurde nämlich einem Gehilfen, der neun Jahre im Geschäft ist, bei achtstägiger Krankheit weder der Lohn, noch eine Unterstüßung verabreicht; einem andern, der fünf Jahre im Geschäft ist, bei 3 $\frac{1}{2}$ tägiger Krankheit diese 3 $\frac{1}{2}$  Tage nicht bezahlt; ein dritter Gehilfe, der zehn Jahre im Geschäft, machte bei der Firmung seines Kindes Feiertag; ungeachtet er Morgens eine Stunde im Geschäft war, um seine Maschine, die dann von einem Andern beaufichtigt wurde, in Gang zu bringen, wurde ihm dieser Tag abgezogen.

Wenn nun derartige Versäumnisse früher nicht abgezogen wurden, so beweisen solche unläugbare Thatfachen klar, daß in neuerer Zeit das „Abziehen“ oder „Nichtverabreichen von Unterstüßungen an ältere Gehilfen beliebt geworden“.

Gener alte Vertrag von 1866, in dessen Bestit einige ältere Maschinenmeister waren, wurde durch den „neu eingeführten“ Vertrag aufgehoben. Herr Strecker sagt selbst, daß der neue Vertrag „auf einigen Widerstand stieß“. Die Punkte seines Widerstandes, „die er nicht erbeten will“, sind die vierteljährliche Kündigung, während im Tarif der Buchdruckereibesitzer dieselbe eine vierzehntägige ist; ferner die im Vertrag ausgeprochene Conventionalstrafe und hauptsächlich die Einhaltung einer nicht bekannten Hausordnung. Der Einsender wurde genau darüber unterrichtet, auf welche Weise die Gehilfen zur Annahme des neuen Vertrages veranlaßt wurden und daß sogar von Einem die Annahme desselben verweigert wurde.

Was die nachgeforderte Gehaltsverhöhung von elf Maschinenmeistern, die kürzere Zeit im Geschäft sind, betrifft, so gehören die früheren Zulagen offenbar nicht hierher, und wenn von diesen Elf Einer in der nämlichen Woche, ein Zweiter in einer andern Woche am Lohn zugelegt erhielt, so kann Herr St. die, also der größten Zahl seiner Elf nicht gewährte Gehaltsverhöhung nicht rechtfertigen durch die mangelhaften Kenntnisse eines Einzelnen.

Daß Herr Hallberger von den angeführten Versäumnissen und Abzügen „nichts gewußt hat“, bestätigte er selbst in der Unterredung, zu welcher „nicht er sich erbot“, sondern die von den Gehilfen erbeten worden, die jedoch erst vierzehn Tage nach ausgeprochenem Wunsche und nach Absendung des bewußten Circulars, sowie auch „nach Absendung jenes Artikels“ stattfinden konnte.

Wenn auch von den Betreffenden die mündliche Beschwerde beim Principal verfaßt worden, so wäre es ganz gewiß eher Sache des Herrn Factors Strecker gewesen, dem Principal die ihm bekannte Unzufriedenheit der Gehilfen vorzutragen, da ihm viel leichter die Gelegenheit zu mündlichem Verkehr mit denselben geboten ist, als den Gehilfen. Dadurch hätte bei der wenigstens von früher bekannten Humanität des Herrn Hallberger gegen seine Gehilfen der ganze, unliebsame Conflict vermieden werden können.

Luxemburg, 16. November. (Telegramm.) Tarif nicht bewilligt. Zutrug zu vermeiden. Baldmöglichste Unterstüßung erwünscht, zu senden an Herrn Bous, 2 Paradeplatz, Luxemburg.

## Gestorben.

Rbn. Am 21. August der Seher Joh. Krüger, 26 Jahre alt, an Lungensucht. — Am 17. October der Drucker Joh. Heinr. Patten, 49 Jahre alt, an Wasser sucht.

Leipzig. Am 8. November der Seher Carl Wilh. Gært aus Halle, 20 $\frac{1}{2}$  Jahre alt. — Am 10. November der Seher Eduard Gruber, 48 Jahre alt.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei

zu verkaufen, eine ganz neue, mit den geschmackvollsten Schriften ausgestattet, in einer industriereichen Stadt. — Namhafte Accidenzarbeiten. — Keine Concurrenz. — Nähere Auskunft ertheilen  
312] Claus & van der Heyden in Offenbach a/M.

## Eine Kniehebelpresse,

von Groß in Stuttgart, noch wie neu, ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. Offerten sub B. A. 2 befördert die Exped. d. Bl. [302

Ein solider **Setzer** findet dauernde Condition. Gehalt bei freier Station 2 Thlr. wöchentlich.  
308] C. Kemke in Greifenberg (Pommern).

## Zwei Setzer

finden sofort Condition in Deuthen D/S. Salair 4 Thlr. pro Woche bei freier Wohnung und Bett.  
311] C. Kirsch.

## Ein zuverlässiger Schweizerdegen

findet bei mir am 27. d. M. Condition.  
312] Ad. Grünrock in Limburg (Westfalen).

## Ein tüchtiger Schweizerdegen

auf sofort gesucht von L. Kefeburg in Hofgeismar bei Kassel. [304

## Maschinenmeister,

ein tüchtiger, solider, der eine Schnellpresse selbstständig leiten kann und sowohl im Zeitungs- wie im Accidenzdruck wohl erfahren ist, findet dauernde Condition. Der Eintritt müßte am 11. December d. J. erfolgen  
300] J. Großmann in Bruchsal (Großh. Baden).

In einer größeren Stadt, nicht weit von Frankfurt a/M., sucht eine Officin einen im Vert- und Accidenzdruck wirklich wohlbewanderten

## Maschinenmeister.

Angenehme und dauernde Stellung. Druckproben und Zeugnisse der Meldung beizufügen. Offerten sub A. R. 87 befördert die Expedition dieses Blattes. [223

Ein tüchtiger **Accidenzdrucker** findet angenehme und dauernde Condition bei Emil Sommer in Siegen. [292

## Ein Buchdrucker,

mit dem Druck von Accidenzen gut bewandert, welcher auch am Rasten einige Kenntnisse haben muß, findet in einer neuen Druckerei einer kleinen Stadt gute, dauernde Condition. Gef. Franco-Offerten unter J. E. #1 an die Expedition dieses Blattes. [297

## Tüchtige Schriftgießer & Fertigmacher

finden sofort dauernde Beschäftigung in  
256] Wilhelm Cronan's Schriftgießerei in Berlin.

## 1 Lithograph und 1 Steindrucker

finden dauerndes Engagement in der Meyer'schen Buchdruckerei zu Libau in Curland. Offerten werden baldigst erbeten. [307

Die Stelle eines Maschinenmeisters in meiner Buchdruckerei ist besetzt, was ich den Herren Bewerbern hierdurch dankend anzeige.  
310] Heideberg. Julius Groos.

Ein in allen Arbeiten bewandertes **Schriftsetzer** sucht Condition. Eintritt könnte sofort erfolgen. Offerten werden unter Chiffre F. P. poste restante Hildburghausen erbeten. [299

Ein **Setzer**, aus dem Feldzug zurückgekehrt, sucht Condition. Gef. Offerten unter E. M. 3 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [309

Ein tüchtiger und solider **Buchdrucker**, auch an der Maschine eingeweiht, sucht sofort dauernde Condition. Gefällige Offerten werden unter Chiffre B. J. poste restante Weiwig in D/Sch. freundschaftlich erbeten. [303

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

welcher auch am Rasten Bescheid weiß, sucht sofort Stellung. Adressen sub S. H. #4 befördert die Expedition dieses Blattes. [313

## Ein Stereotypenr,

der in Papier und Gyps Tüchtiges leistet, sucht baldigst dauernde Condition; auch kann derselbe am Rasten ausbessern. Gefällige Offerten bittet man zu richten an G. Fleming, bibliographisches Institut in Hildburghausen. [298

Der Schriftsetzer und Maschinenmeister **Rigold** hat sich am Sonnabend mit Hinterlassung von Schulden heimlich von hier entfernt. Wir bitten alle Kollegen, uns Nachricht zukommen zu lassen, wenn derselbe irgendwo Condition erhalten hat, da ein armer, alter College 7 Thlr. von ihm erhält.  
Wittenberg (Festung), den 14. November 1871.

Die Gehilfen der Fiedler'schen und Ribener'schen Buchdruckerei. [306]

Herr Schriftsetzer **Julius Dieze** aus Grimma wird angefordert, seinen Verbindlichkeiten gegen C. Sch. . . . . in Göttingen nachzukommen, widrigenfalls in 14 Tagen Mehres veröffentlicht wird. [305

Der Setzer **H. Gebhardt**, angeblich aus Verleburg, welcher mit Hinterlassung bedeutender Schulden seine Condition hieselbst unter falschen Vorpiegelungen verließ, wird hierdurch aufgefordert, diese seine Schulden zu berichtigen, besonders das von seinem Collegen geliehene Geld zurückzuerstatten. Zudem wir vor demselben warnen, eruchen wir zugleich um Mittheilung seiner Adresse bei Eintritt einer demnächstigen Condition. Altena (Westfalen). [301] Die Setzer der P. A. Sank'schen Buchdruckerei.

**Permanente Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen und Utensilien für Buch- und Steindrucker, Buchbinder etc.** Alexander Waldow in Leipzig.

Alle für den Buchdrucker notwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Kästen, Utensilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den coulantesten Bedingungen geliefert. [144

## Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [142



## Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei in Berlin

empfiehlt zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Bier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [143

## Die Fabrik für Buchdruckerei-Utensilien

von J. G. Roth, Tischlermeister, Leipzig, Lange Straße Nr. 9, liefert vollständige Einrichtungen für alle im Fache der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider, billigster Ausführung. [145

## Hugo Schmidt in Stuttgart,

vom **Emil Güner**, empfiehlt seine große Auswahl blanko Adress- und Visitenkarten in Farbendruck. Musterfortinamente werden à 20 Sgr. und Musterblätter, schön arrangirt, mit Anwendung zu jeder Karte à 7 Thlr. abgegeben. [89

## Will & Schumacher

in Mannheim empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten Fabrikate von **Goldschriften** in 800 verschiedenen Sorten, die täglich vermehrt werden; ferner:

Buchdruckerei-Einrichtungen, als: **Schriftkasten, Holzutenilien, Setzschiffe**. Muster, sowie illustrierte Preiscuravants stehen zu Diensten; Preise billigst, Wiederverkäufer Rabatt. [250

## Buchdruck-Walzenmassenfabrik

von **Friedrich August Eiskäse**, Maschinenmeister, Leipzig (Reudnitz), Leipziger Straße Nr. 4. [141

Im Verlage von Alban Horn in Bittau ist erschienen und direct, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Reise-Taschenbuch

für die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.  
80. Broschirt 7 1/2, gebunden 10 Sgr., mit Goldschnitt und gepreßter Decke 12 1/2 Sgr.

Inhalt des I. Theiles: a) Empfehlung der Gasthöfe und theilweise auch Herbergen von ca. 230 Städten für reisende Collegen; Angabe der Druckereien, in denen der Fettel zum Einholen des Blattes gegeben wird; die Höhe des z. B. gewährten Blattes; die Adressen der Vorsteher der Buchdrucker-Vereine und das Sehenswerthe in diesen Orten und deren Räte. b) Silberwerth der Rechnungs- und Geldwährung in Pr. Courant von fast allen Staaten der Welt, Auszug aus Dr. Otto Hübners statistischer Tafel aller Länder der Erde, 15. Aufl. und o) Neues Maß und Gewicht im norddeutschen Bunde. II. Theil: Poetische Scherze und Satyren von deutschen Dichtern, z. B. Langbein, Leising, Freitrag, Eckmann, Seume, v. Chamisso, Ulland etc. Dieses Buch hat fast in allen Orten die günstigste Aufnahme gefunden. [157

Für Leipzig zu beziehen durch den Vereinsboten R. Seiffert.

## Concentrirte Seifenlange.

Ist zu haben pro Kiste für 5 Thlr. 10 Sgr., pro Dose 8 Sgr. bei den Herren:

Carl Kirchner, Augsburg, am Rain 207-8,  
Arel Hagemann, Königsberg, Tragheimer Kirchenstraße 22,  
Joh. F. Martin, Berlin, Wilhelmstr. 133,  
Bernh. Grunler, Breslau, Zunkerstraße 25, 3 B,  
Heinrich Günther, Stuttgart,  
Christoph Richter, Köln,  
Chr. H. Focke, Bremen,  
C. E. H. Schröder, Hamburg, Valentin-Kampplatz 54,  
A. Kahle Söhne, Weimar,  
W. Hamburg, Schwerin, Schlossstraße 20,  
Alex. Germain Weber, Vorschach, „zur Seeburg“,  
Wilhelm Lorenz, München, Raufingerstraße 413,  
August Bönders, Stettin, Oberhalb d. Schiffsstr. 30,  
Geh. Mehlhase, Freiburg i/Br., Eisenbahnstr. 9,  
Gyozo Jakob, Pest,

ferner bei dem Unterzeichneten, welcher auch gegen Einlieferung von 10 Groschenmarken einzelne Probefolien franco übersenden wird.

Für einige größere Städte Deutschlands werden Factore oder Maschinenmeister als Agenten für diesen Artikel gesucht.

123] O. W. Hagemann jr., Kiel, Holstein.

## Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

### Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Vorstandes und der Revisions-Commission ergeht an die Mitglieder, welche mit Resten oder Ordnungstrafe oder Einschreibegeldern im Rückstande sind, hiermit die Aufforderung, alle Reste bis zum Schluß des Jahres in Ordnung zu bringen; im andern Falle werden die Restbeträge nebst Beifügung der Namen der Restanten auf dem nächsten Rechenschaftsberichte als Activa veröffentlicht werden.  
C. Binkenstein, d. B. Rendant.

### Briefkasten.

Verband. N. in Mey: Wir haben die erforderlichen Schritte zur Gründung eines Gewerbandes bereits getan. Sie werden von Straßburg Nachricht erhalten. Besten Dank für Ihre Bemühungen. — D. in Augsburg: Einverstanen.

Eingegangen: Ueber Preisberechnung der Buchdruckerarbeiten. Von H. Wähler in Frankfurt a. M.

Expedition. G. Fleming in Hildburghausen: 22 Sgr. — S. Kloss in Ungvár: Beschlüssen Sie sich bei Ihrer Postanstalt. — K. Zimmermann in Kassel: 1 Thlr. 22 Sgr.